

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schönbauer, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotbörsestr.). Fernsprecher 1567.

Beizumerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mt., 2 Exempl. 2.90 Mt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mt., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zoll. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inzerationsgebühr die fünfgehaltene Zeitspalte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 778

Nr. 161.

Magdeburg, Donnerstag, den 13. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten. Außerdem liegt Bogen 16 vom Roman „Herrschen oder Dienen?“ bei.

Die Absichten der Zünftler.

Eine größere Anzahl Vertrauensmänner der Zünftler aus „allen Teilen Deutschlands“ haben vor einigen Tagen eine geheime Beratung über die Organisation des Handwerks in Weimar abgehalten. Die Regierung hatte nun von der Absicht verständigt; es waren demzufolge neun Vertreter der preussischen Regierung und ein Vertreter des Bundesrats anwesend, zusammen also zehn Mäße, während auf dem Bauarbeiterkongreß dieselbe Regierung wegen Mangel an Zeit und Kräften unvertreten blieb. Von Reichstagsabgeordneten waren drei zugegen: Jakobskötter, Hise und Euler. Ersterer konservativ, die beiden letzten liberal.

Wiewohl die Beratungen geheim gehalten werden sollten, ist die Berliner Germania, ein Organ des Centrums, in der Lage, aus der Schule plaudern zu können. Die Konferenz hat sich danach vornehmlich mit der Unterscheidung zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieben und mit der Abgrenzung der „verwandten Gewerbe“ beschäftigt.

Es wurde betont, daß es im Sinne des Gesetzes liege, den Begriff des Handwerks möglichst weit auszudehnen, auch auf handwerksmäßige Großbetriebe. Es erschien nicht möglich, eine alle Fälle treffende Definition des Begriffes „Fabrik“ zu geben; dieselbe sei überdies nur aus der Gruppierung aller in Betracht kommenden Momente zu gewinnen. Wo immer eine systematische längere gewerbliche Vorbildung stattfinde und Arbeitsteilung nicht die Regel bilde, sei im allgemeinen das Vorliegen eines Handwerks anzuerkennen, auch wenn größere Arbeiterzahl und Betriebsräume, Verwendung von Maschinen und umfangreiche Produktion damit verbunden sei. Der Umstand, daß zugleich Handel getrieben werde, schließe nicht aus, daß daneben auch ein Handwerk im Sinne des Gesetzes und damit die Notwendigkeit der Zugehörigkeit zur Zwangsinnung vorliege. Wiewohl die Bildung von Zwangsinnungen auch dadurch Schwierigkeiten entstände, daß der Begriff der „verwandten Gewerbe“ von den Behörden zu eng ausgelegt wurde. Es herrsche unter den Teilnehmern der Konferenz Uebereinstimmung darin, daß grundsätzlich die Bildung von Zwangsinnungen vorzuziehen sei, da dieselben speziell auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung leistungsfähiger seien; in Ermangelung eines Besseren seien gemischte (freie) Innungen empfehlenswert. Bei der Wahl zwischen örtlich begrenzten freien gemischten Innungen oder Zwangs-(Zach-)Innungen, die größere Bezirke umfassen, war die Mehrzahl der Teilnehmer geneigt, der Zwangsinnung den Vorzug zu geben. Der Begriff „verwandte Gewerbe“ könne dabei auf keinen Fall schablonenmäßig überall angewandt werden, sei vielmehr von Fall zu Fall zu entscheiden, unter besonderer Berücksichtigung der lokalen und sozialen Verhältnisse, insbesondere auch der historischen Entwicklung der einzelnen Gewerbe.

Daß die Herrschaften der Zwangsinnung den Vorzug geben, überrascht nicht. Wenn sie aber glauben, mit ihrer Abgrenzung der „verwandten Gewerbe“ besser zu fahren, dann haben sie vergessen, wie sich die Verhältnisse in Oesterreich entwickelt haben. Was dort nicht zum Heile des Handwerks ausgeschlagen ist, wird auch bei uns nicht Segen stiften. Ebenso wenig wird das Ausfuntsmittel helfen, Großbetriebe in die Innungen hineinzuzwängen. Uns zwar kann es recht sein, da hierdurch Reibungen sonder Zahl entstehen.

Die „sozialdemokratische Gefahr“ wird von den Zünftlern noch gering veranschlagt, wie aus dem folgenden Abiack hervorgeht:

Die hier und da in der Presse gemachten Berichte, die Zwangsinnungen durch die Thatsache zu diskreditieren, daß in jüngster Zeit vereinzelt die Sozialdemokratie die Herrschaft in Zwangsinnungen an sich gerissen habe, wurden als un begründet bezeichnet. Diese Gefahr bestehe nur für einzelne Gewerbe, und dann meist nur in dem Fall, daß man auch die Handwerker einbegreife, welche der Regel nach nicht Gesellen und Lehrlinge halten. Der Anschluß letzterer sei aber geleglich möglich und gegebenenfalls empfehlenswert. Uebrigens sei meist auch die genannte Gefahr ausgeschlossen, wenn die sozialdemokratischen Handwerker ihre Gleichgültigkeit ablegen und sich alle an den Vorstandswahlen beteiligen. Über die schon damit zu rechnen, daß sozialdemokratische Gesellenauschüsse gewählt würden, wenn auch hier die Gleichgültigkeit der sozialdemokratischen Gesellen in vielen Fällen die Schuld daran trage. Der Tätigkeitsbereich der Gesellenauschüsse sei aber auf einen engen Rahmen beschränkt und untere größtenteils geleglich festgelegte rein wirtschaftliche Zwecke.

Um also der sozialdemokratischen Gefahr, soweit sie nach Ansicht der Zünftler doch vorhanden, gründlich zu begegnen, will man die Kleinmeister, die zum Teil schon verjüngt sind, aus der Innung ausschließen. Da die Innungen zur „Rettung“ des Handwerks begründet werden, heißt das so viel, daß man nicht die Kleinmeister, sondern nur noch die „handwerksmäßigen Großbetriebe“ retten will. Was bleibt denn da vom geeigneten „Mittelstand“ noch übrig?

Wird der Plan durchgeführt, dann werden selbstredend die Handwerkskammern ausschließlich in den Händen der „Großbetriebe“ ruhen. Ueber ihre Wahl heißt es:

Man sprach sich dafür aus, daß die Wahl der Mitglieder der Handwerkskammern durch die Generalversammlung der Innungen und sonstiger Handwerksvereinigungen, nicht aber durch deren Vorstände statzufinden habe. Die Zahl der Mitglieder (25 bis 40) der Handwerkskammer habe sich nach der Größe der einzelnen Bezirke zu richten. Die Bildung von Abteilungen innerhalb des Handwerkskammerbezirks würde als empfehlenswert anerkannt unter der Voraussetzung, daß die Gesamttätigkeit der Handwerkskammer dadurch nicht beeinträchtigt werde. Die Wahl des Gesellenauschusses bei der Handwerkskammer habe durch die Gesellenauschüsse der Innungen nicht direkt, sondern im Zusammenhange mit der Innungsorganisation vor sich zu gehen.

Die ganze Innungsbewegung soll sich darnach zu einer Kampforanisation gegen die Sozialdemokratie auswachen. In der Natur der Sache liegt es, daß die Reaktionen uns damit nicht schwächen, sondern stärken und zahlreiche sogenannte „Mittelstands“-Existenzen, die sich andernfalls noch abseits gehalten hätten, mit Gewalt in unsere Arme treiben werden. An dieser Entwicklung kann die Hoffnung des Abg. Euler nichts ändern, daß wir binnen fünf Jahren in Deutschland die obligatorische Zwangsinnung haben würden. Mit oder ohne obligatorische Zwangsinnung — das Kleinmeisterthum ist unrettbar der Sozialdemokratie verfallen. Wer nicht aus freien Stücken kommt, der wird zudem uns von den Zünftlern zugetrieben.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt der Hannoverische Courier, daß Dr. Lieber sich mit dem Gedanken trägt, bei der zweiten Lesung der Zuchthausvorlage im Reichstage einen umfassenden „Kompensationsantrag“ über die Ausgestaltung des Vereins- und Koalitionsrechtes einzubringen. Ein solcher Antrag würde eine Kommissionsberatung des Entwurfs zur Folge haben, die leicht eine Mehrheit für eine „gemilderte“ Form der Vorlage finden könnte. Umsonst wirbt nicht das Scharfmacherblatt der rheinisch-westfälischen Großindustriellen bald stürmisch, bald losend um die Gunst der „linksstehenden nationalliberalen Präzorgane“, umsonst giebt nicht der Stummische Schleifstein schon den § 8, den „Zuchthausparagrafen“, preis. Die Arbeiter können also erkennen, wie lebendig die Zuchthausvorlage noch ist und gar erst wird.

Durch die Fälschung der Aeußerungen des Reichstagspräsidenten sollte die parlamentarische Erörterung von Auslassungen des Kaisers auf solche beschränkt werden, die im amtlichen Teile des Reichsanzeigers veröffentlicht wären. Es ist demgegenüber bereits darauf hingewiesen worden, daß das ein völlig unhaltbarer Standpunkt sei, denn auch durchaus „offizielle“ Aeußerungen des Kaisers werden nur im nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers publiziert. Der Depechenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Loubet ist ein neuer Beleg dafür. Auch er ist nur im nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers, allerdings in „Sperrdruck“, veröffentlicht, aber es würde doch seinem Reichstagspräsidenten einfallen, eine Erörterung dieses Depechenwechsels verhindern zu wollen.

Der Gesekentwurf, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst wird vom Reichsanzeiger am Donnerstag veröffentlicht werden. Gleichzeitig soll auf Veranlassung des Reichsjustizamts ein Abdruck dieses Entwurfs und der ihm beigefügten kurzen Erläuterungen im Verlag von J. Guttentag in Berlin erscheinen. Der Gesekentwurf ist innerhalb der Reichsverwaltung ausgearbeitet und zunächst den Bundesregierungen zugegangen, um von diesen an der Hand ihrer Erfahrungen beurteilt zu werden. Seine bevorstehende Bekanntmachung bezweckt, auch die öffentliche Kritik für die wichtige gesekgeberische Aufgabe zu verwerten. Auf Grund der so gewonnenen Begutachtung soll der Entwurf im Spätherbst dem Bundesrat vorgelegt werden.

Was der herrliche preussische Dreiklassenlandtag den Steuerzahlern kostet, ist bekannt. Die Taggelber, die die Genusvertreter des Landtags, nicht aber die Volksvertreter des Reichstags beziehen, werden auch während der Ferien bezahlt. Dieser Tage hat sich die Landratskammer bis zum 14. August vertagt, die nächste Plenarsitzung wird also etwa am 16. August sein. Die Ferien dauern sechs Wochen, für diese 42 Tage macht der Hannoverische Courier das Exempel auf:

433 × 42 × 15 Mark = 272 790 Mark.

In diesen 42 Tagen beziehen die 433 Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses für den Kopf und Tag 15 Mark Diäten. Die preussischen Steuerzahler haben demgemäß für die Ferien ihrer Volksvertreter das Summen von 272 790 Mark aufzubringen. In den Bezug der Diäten tritt der Abgeordnete von dem Tage an, an dem er sich — nach Eröff-

nung der Tagung — im Bureau des Hauses einschreibt. Die Diäten werden am letzten Tage des Monats ausgezahlt. Denjenigen, die aus beliebigen Gründen beurlaubt sind, werden sie nachgeschickt. Auch während der Pausen, die infolge längerer oder kürzerer Vertagung eintreten, werden die Diäten ununterbrochen weiter bezahlt.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung hat sich der Mühe unterzogen, sich an „unterrichteter Stelle“ zu erkundigen, ob Herbert Bismarck vom Kaiser nach Travemünde eingeladen worden sei. Darauf ist geantwortet worden:

Fürst Herbert Bismarck hat Lübeck allerdings während der Kaiserstage passiert, aber ausschließlich zu dem Zweck, um seine Gemahlin nach Travemünde, wo diese Seebäder nehmen soll, zu geleiten. Eine Audienz beim Kaiser hat nicht stattgefunden; weder hat der Kaiser den Wunsch geäußert, den Fürsten zu empfangen, noch hat dieser sich beim Kaiser gemeldet. Die Bismarckianer, voran die Magdeburgische Zeitung, werden untröstlich sein.

Die gesammelten Kapitalien der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten in ihrer Verteilung auf die verschiedenen Kreise des wirtschaftlichen Lebens veranschaulicht eine im Reichsversicherungsamte aufgestellte Zusammenstellung. Der Kennwert aller Ende 1897 angelegten Kapitalien betrug 545 Millionen Mark. Davon entfielen 27,8 Millionen auf Reichsanleihen, 75,5 Millionen auf Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierter Eisenbahnpapiere, 199,4 Millionen auf provinzielle u. s. w. Schuldschreibungen und Pfandbriefe, 146,8 Millionen auf Darlehen von Gemeinden, einschließlich Kirchen- und Schulgemeinden 79,2 Millionen auf Hypotheken und Grundschuldbriefe u. s. w., 10,6 Millionen auf Grundstücke, 168 000 Mark auf Sparkasseneinlagen und 5,5 Millionen auf Kassenbestand einschließlich des Guthabens bei Bankhäusern. Die Kapitalien der Anstalten liegen in folgender Weise: Ende 1891 betragen sie zum Nennwerte 79,3 Millionen, 1892 156,8 Millionen, 1893 234,3 Millionen, 1894 311,2 Millionen, 1895 387,9 Millionen, 1896 466,8 Millionen und 1897, wie schon erwähnt, 545 Millionen. Es ist sicher, daß inzwischen die Summe dieser Kapitalien das sechste Hundert der Millionen schon überschritten hat.

Der deutsche Kaiser hat von seiner Nordlandsreise aus ein Telegramm geschickt, das wieder Stoff zu zahlreichem Erörterungen geben wird. Es ist nach Bielefeld gerichtet. Aber nicht an den gottbegnadeten Pastor v. Bodelschwingh, sondern an den weltlichen Oberlehrer und Professor v. Hinzpeter, den früheren Erzieher Wilhelms II. Dieser hatte nach dem Norden die Mitteilung gelangen lassen, daß auf dem Sparenberge bei Bielefeld eine Erinnerungstafel angebracht worden sei und zwar dort, wo Wilhelm II. mit seiner Gattin am 18. Juni 1897 geweiht und wo vor mehr als zweihundert Jahren auch der sogenannte „große“ Kurfürst wiederholt Aufenthalt genommen hat. Auf die Mitteilung erhielt der zum Geheimrat beförderte und geadelte Herr v. Hinzpeter folgende Antwort:

Von der hervorragend gelungenen Statue des Großen Kurfürsten für die Siegesallee beabsichtige ich eine Reproduktion in Bronze der Stadt Bielefeld zu schenken und auf dem Sparenberge im Burggarten aufzustellen. Sie soll ein Zeichen dankbarer Erinnerung sein für die Aufnahme seitens der Stadt, und ein Mahnzeichen bleiben, daß gleichwie in diesem Ahn auch in Wir ein unbeugbarer Wille ist, den einmal als richtig anerkannten Weg allem Widerstand zum Trotz unbeirrt weiter zu gehen.

(925.) Wilhelm.

Die Honoratioren der Stadt Bielefeld werden das Telegramm mit Freuden aufnehmen. Sie kommen zu einem Denkmal auf dem Sparenberge, das den Fremdenverkehr belebt und nichts kostet. Ob die außerhalb der Bielefelder Ratsstuben wohnenden Leser der Depeche gleichfalls freudig bewegt sind, hängt von der Deutung ab, die man dem letzten Satz geben will. Ein unbeugbarer Wille und das Ausscharren auf einem als richtig erkannten Wege werden nur von denen gepriesen werden, die den Weg mitwandern wollen; diejenigen aber, die der festen Ueberzeugung sind, der Weg führt zu Schluften und Abgründen, werden den unbeugbaren Willen weder als förderlich noch als nützlich erachten. Auf ungeteilte Zustimmung wird Wilhelm II. also in diesem Falle schwerlich rechnen können. Um so weniger, wenn der Name Bielefeld und das Datum des 18. Juni 1897 an das Ohr der deutschen Leser schlägt. An diesem Tage wurde vom Sparenberge aus zuerst durch den Mund des deutschen Kaisers der Schuß der Arbeitswilligen verkündet, der am 6. September 1898 von demselben Redner in Deynhäusen nachdrücklich unterstrichen wurde und am 1. Juni 1899 in der Zuchthausvorlage seinen gesekgeberischen Geburtstag feierte. Die Leser der Depeche werden daher sehr leicht auf die Vermutung kommen, daß der „unbeugbare Wille“ und das Ausscharren auf dem „als

Meringerleben, Marienborn und Oberförsterei Wiggoswald im Kreis Neuhaldensleben.

Nordhausen. (Ein Dankgebet.) In protestantischen Blättern lesen wir: Der vom Schwurgericht dieser Tage von der Anklage...

Steigerthal. (Verfuchter Mord.) In der Nacht zum Montag an der im Gemeinde-Armenhause wohnenden unberechtigten Schuppel...

Verbreitet die Broschüre „die Zuchthausvorlage vor dem deutschen Reichstag“, von der die Volkszeitung bekanntlich schrieb: „Wiel vollständiger ist die Rede...

Nachrichten aus dem Reiche.

Aus dem Schwarzwald. (Ueberschwemmungen.) Durch einen Wolkenbruch wurden zwischen Gappach und Lötmoos im Schwarzwald...

Berlin. (Eine Kindesmörderin.) Almine Lohkat, die Tochter eines Rittergutsbesizers aus Ostpreußen, wurde vom Schwurgericht...

Bremen. (Die Auswanderung nimmt wieder zu.) Die Zahl der über den Hamburger Hafen ausgewanderten Personen belief sich...

Breslau. (Blutvergiftung.) Als Opfer seines Berufs starb Assistenzarzt Albert im Wpolsomiger Knappschafstagsareth, nachdem er...

Celle. (Unsere Rechtskandidaten.) Ueber Ausschreitungen junger Akademiker beschwert sich der Präsident des Oberlandesgerichts...

Dresden. (Noble Belohnung.) Auf der Fahrt von Dresden nach Großenhain ließ ein Herr, der in Prißewitz ankam, seine Reisetasche...

Waldheim. (Veichsinnig gehandelt.) Entrückt haben sich am Sonnabend zwei 17jährige Mädchen aus Waldheim, Arbeiterinnen in...

Hochwassergefahr und ihre Abwehr. Dem Laubauer Tageblatt zufolge enthält der Jahresbericht der Laubauer Handelskammer folgende Beschwerde:

Bezüglich der Regulierung der Wasserläufe und der Befestigung der Hochwassergefahr sind in unserem Distrikt auch im...

vergangenen Jahre die notwendigsten Arbeiten nur zum Teil vollendet worden und haben die inzwischen stattgehabten Niederschläge...

Das sind sehr schwere Beschuldigungen, die um so mehr Beachtung finden werden, als die klägliche Art, in der man...

Kleine Chronik.

Der Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd's „Kaiser Wilhelm der Große“ ist am Montag um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags von New-York in Cherbourg eingetroffen...

In die Granitbrücke von Dogna (Italien) stürzte der 19jährige Mailänder Student Dalbini bei der Befestigung der dortigen Felsen...

Ueber ein Eisenbahnattentat wird folgendes aus Fiume gemeldet: Unbekannte Täter versuchten den am Montag abend von hier nach Pest abgehenden Zug zur Entgleisung zu bringen...

Nach den amtlichen ägyptischen Berichten aus Kairo sind seit letztem Donnerstag in Alexandria sieben Personen an der Pest erkrankt. Zwei Personen sind an der Krankheit dort gestorben.

Die Weichsel ist aus ihren Ufern getreten und hat zahlreiche Ortshäuser überschwemmt, einige Brücken weggerissen und großen Schaden verursacht.

Die drei deutschen Botaniker, welche, wie gemeldet, bei dem Colle di Maria verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Volksversammlung im Weißen Hirsche, am Dienstag abend, war sehr gut besucht. Trotz der brüdenen Hitze war der Saal dicht besetzt.

Donnerstag, 13. Juli: Radfahrerklub „Sturm“. Jeden Montag und Donnerstag Saalfahren. Turnverein „Einigkeit“. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunden in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.

Arbeiter-Turnverein Neuhaldensleben. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsche. Suburbane Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Übungsabende im „Deutschen Hof“.

Wilhelmshüder Männerchor. Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde in der „Hoffnung“, Große Dreesdorferstraße 201. Radfahrerklub „Sturm“. Jeden Donnerstag abend Vereinsabend im „Luisenpark“.

Männer-Turnverein Groß-Öttersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunden abends 8 Uhr im „Goldenen Stern“. Neuhaldensleben. Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Wihl. Herzog.

Jeder Übungsstunde werden Mitglieder aufgenommen. Arbeiter-Gesangsverein „Gleichheit“, Kl. Öttersleben. Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Restaurateur Wihlbus. Radfahrerverein „Falk“ in Burg. Jeden Donnerstag Saalfahren im „Hofjäger“.

Circus-Theater.

Die Direktion kündigt für Donnerstag abend eine außerordentliche Familienvorstellung zu kleinen Preisen an. Auch zu dieser Vorstellung haben die Besucher ein Kind frei. Näheres siehe im Fuzerantenblatt.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Es bleibt bei unserer gestrigen Rechnung: die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags wird verdoppelt; sie steigt vielleicht sogar auf elf, ja zwölf Mitglieder gegen fünf in der letzten Periode.

Das Charakteristikum der Urwahlen, über die nunmehr vollständigerer Resultate vorliegen, ist das Zurückweichen der Liberalen auf der ganzen Linie. Der bayerische Liberalismus hat eine vernichtende Niederlage erlitten.

So erfreulich das ist, betäubend ist nur, daß das Centrum die Mehrheit in der Kammer erlangen wird, wenn ihm nicht die Bauernbündler in Ober- und Niederbayern noch mindestens fünf Sitze abnehmen sollten.

Damit ist aber schwerlich zu rechnen. Das Centrum hat daher die Verluste wieder wettgemacht, die es 1893 bei der letzten Wahl erlitten. Es wird für die nächsten sechs Jahre in Bayern nicht nur regieren, sondern herrschen.

Des besseren Verständnisses wegen sei bemerkt, daß die letzte zweite Kammer zählte: 74 Centrum, 67 Liberale, 7 Bauernbündler, 5 Sozialdemokraten, 1 Volkspartei, 4 Konserervative und 1 Wähler. Dem Centrum fehlten 6 Sitze an der absoluten Mehrheit.

Wir wollen nach dieser kurzen Uebersicht die folgenden Einzelmeldungen folgen lassen:

München. Bei den Wahlmännerwahlen in München II erhielten die Sozialdemokraten von 86 Wahlmännern 83 mit 7600 Stimmen (1893: 3100). In München I erhielten von 344 Wahlmännern die Sozialdemokraten 152, das Centrum 79 und die Liberalen 87, also Sieg des Sozialdemokratischen Kompromisses.

Frankenthal (Pfalz). Im Wahlkreise Speyer-Sudwigshafen-Frankenthal haben die Sozialdemokraten und das Centrum bei den Urwahlen gesiegt. Voraussichtlich werden bei den Abgeordnetenwahlen zwei sozialdemokratische und zwei ultramontane Kandidaten gewählt.

München. Soweit sich das Ergebnis der Urwahlen bisher überblicken läßt, hat das Centrum die Mandate in Straubing verloren. Es hat dagegen Mandate gewonnen in Deggendorf, Passau, Regensburg und Weiden, ferner gemeinsam mit den Sozialdemokraten in München I, in Steyer und voraussichtlich in Zweibrücken.

Letzte Nachrichten.

Breslau. Der Redakteur der sozialistischen Volksmacht, Löh, wurde wegen Verleumdung des Herrenhauses zu einem Monat Gefängnis verurteilt. (Belanctisch hat das Herrenhaus zum ersten Male die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt.)

Erfurt. Die Verhandlungen zwischen dem Besitzer der Deutschen Schuhfabrik und Ausständigen führten zu dem Resultat, daß Montag früh 50 Mann die Arbeit wieder aufgenommen haben. Das übrige Personal soll nach und nach eingestellt werden. Die Arbeitszeit ist auf 9 1/2 Stunden festgesetzt.

W. Gladbach. Die Kammerarbeitspinnerei Händigte sämtlichen hundert freitenden Arbeitern; letztere müssen die von der Spinnerlei errichteten Wohnungen räumen. Der Wert der Arbeiterwohnungen wird durch solche terroristischen Maßnahmen recht augenfällig.

Belgrad. Die „Attentatsuntersuchung“ nimmt große Dimensionen an, da festgestellt ist, daß die Partei Karageorgewitsch die Attentäter gedungen hat, um durch eine Revolution die gewaltsame Entfremdung der Dynastie Obrenowitsch durchzuführen.

Der dänische Schuhmacherstreik wurde durch Vergleich beendet. Der Vergleich bedeutet eine Lohnerhöhung von 25 Prozent oder eine Steigerung des Wochenverdienstes um 4-5 Kronen.

London. In politischen Kreisen wird auf das bestimmteste versichert, daß man sich unmittelbar vor einer Ministerkrise befindet. Die Mehrzahl der Mitglieder des Kabinetts soll nämlich Chamberlain in seiner Politik gegen Transvaal nicht folgen, und dieser droht seinerseits im Falle einer Krisis sich mit seinen Anhängern zurückzuziehen, so daß das Kabinet auf keine Mehrheit zählen könnte.

Biehmarkt.

Magdeburg, 11. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 114 Rinder einschl. 24 Bullen, 204 Kälber, 193 Schafvieh u. 687 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 32-34.50 Mk., b) junge fleischige 30-32 Mk., c) mäßig bis gut genährte 28-30 Mk., d) gering genährte 26-28 Mk.

Briefkasten.

G. und St., Banarbeiter. Sie haben ganz recht, der Artikel weicht „weit von der Wahrheit ab“. Uns ist der Sachverhalt auch ganz anders dargelegt worden. Wir haben die Sachverhalte aus hier nicht näher anzugebenden Gründen so gebraucht. Wir würden sehr gern Ihre Darstellung aufnehmen. Bitte berichten Sie darüber. Was Sie geschrieben haben, hängt mit der Sache gar nicht zusammen. Zunächst handelt es sich nur um das Bier, welches (wie wir schreiben) dem Polier geschenkt werden soll. Sie können ja der „Wahrheit“ gemäß berichten. Hat der Polier das Bier vielleicht schon getrunken und ist der Betrag den Arbeitern nachträglich abgezogen worden? Wir könnten ja hierüber schon heute berichten, möchten aber gerade Ihre Meinung über den Fall hören. Ist dieser Punkt aufgeklärt, so dann können wir Ihre weiteren Angaben besprechen.

Singegangen: Versammlung der Maurer. — Versammlung der Schmiede. — Versammlung der Schuhmacher.

Brestkommission. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Sitzung.

Advertisement for Prince of Wales bicycles. Features two bicycle images and text: 'Prince of Wales-Fahrräder', '2 Jahre Garantie!', 'Paul Reiche, Magdeburg, Braunschweigstraße 13.' Includes details about quality, price, and contact information.

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Versammlung

am Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Bürgerhause, Stephansbrücke 38.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung pro 2. Quartal 1899.
2. Beschlussfassung über Abhaltung eines Sommerfestes.
3. Verbandsangelegenheiten.
Zuch werden in jeder Versammlung Beitrittserklärungen zum Verband entgegengenommen.
Die Ortsverwaltung.

Der Arbeiter-Radfahrklub „Stern“

Mitglied des Arbeiter-Radfahrbundes „Solidarität“
feiert am Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Friedrichs-Luft sein
diesjähriges Sommerfest
bestehend in Konzert, Reigen- und Kunstfahrten, sowie Ball unter Mitwirkung vieler auswärtiger Bundesvereine.
Alle Radfahrer und Freunde sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Programme sind vorher bei folgenden Mitgliedern zu haben: Otto Schiffmann, R. Neufeldt, Ankerstr. 1a, Friedel Finke, Magdeburg, Breitenweg 125/126, Aug. Wollenhauer, Magdeburg, Kaiserstraße 57, Alb. Wolff-Kampf, Alte Neufeldt, Weinberg 27, Otto Voigt, Eudenburg, Wolfenbüttelestraße, Georg Müller, Stadtfeld, Gr. Diesdorferstraße 31, Heinrich Weinert, Cigarren-geschäft, Eudenburg, Breitenweg 114/115. Die Festkommission.

Centralverein d. deutsch. Former u. Berufsgen.

Sonnabend, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr

2. Stiftungsfest

verbunden mit Konzert und Ball
im Luisenpark.

Während der Kaffeepause: Gesang und komische Vorträge.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Das Komitee.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Was ist Globus?

Burg. Große Brahmstraße 4. Burg.

Stange meine Glaserei und Bildereinarbeitungs-Geschäft zur freundlichen Erinnerung. Gleichseitig eröffne mit dem heutigen Tage ein
Cigarren- und Grünwaren-Geschäft
und bitte meine werthen Kunden und Nachbarn um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Ag. Durin, Glasermeister.

Verehrte Hausfrau!

In Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandmanus liegt und wert, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen unbedingt nur noch das garantiert unschädliche, die Fäden schonende **Dr. Thompsons Seifenpulver**. Nehmen Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schwanke „Schwan“, da unbenutzte Nachahmungen angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Gesucht werden:
Schneiders, Tücher auf Brust und Hosen, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher, Tischler, Cigarrenmacher mit Schneidemaschinen, Böden, Schinde, Klempner.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

Bei der Hauptwache Nr. 5
Gesucht werden:
Männliche Arbeiter:
Schneiders, Tischler, Klempner, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Cigarrenmacher mit Schneidemaschinen, Böden, Schinde, Klempner.

Es werden gesucht:

Männliche Arbeiter:
Schneiders, Tischler, Klempner, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Cigarrenmacher mit Schneidemaschinen, Böden, Schinde, Klempner.
Weibliche Arbeiter:
Schneiders, Tischler, Klempner, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Cigarrenmacher mit Schneidemaschinen, Böden, Schinde, Klempner.

Rumpf-, Sitz- und Badewannen

in allen Größen, auch zu verleihen
Otto Janoscheck
Gr. Junkerstraße 6a, der Buckauer Bierhalle gegenüber.

30 Bettstellen m. Matratzen
werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
2139 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Kaufe junge Kanarienvogelchen fortwährend.
Bezahlt höchsten Preis. 572
J. Tischler
Annastraße Nr. 25.
* Ein Küchenschrank billig zu verkaufen bei Barges, R. Neufeldt, Schmidstr. 4.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen.
Heute fetische Wurst.
A. Michel, Bahnhofsstr. 48.
Küchensetzel des Lehrereinen- und Damenvereins, Breitenweg 92, 1 Tr.
Donnerstag: Griesuppe, Schweinebraten, Kartoffelsalat.
Freitag: Kartoffelsuppe, Schellfisch, Mostriehutter, Salztartoffeln.
Sonnabend: Brühsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Rindfleisch.
Küchensetzel der Magdeburger Volkstischen
Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenfleisch.
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Schweinefleisch.
Freitag: Schellfisch mit Mostriehutter und Salztartoffeln.
Freundliches Logis, separater Eingang, Weinbergstraße 44, v. I. Hs.
Freundl. Logis Stephansbrücke 20, Eing. Magdeburgerberg, 1 Tr. rechts.
Anständiges Logis Fajflohberg 20, S. 2 Tr. Wwe. Schmidt.

Wer verreisen will

dem empfehle gut gearb. Handkoffer von 2.50 Mk. an, mit Falten, prima Ware 6.75 Mk., Reisetaschen 3 Mk., mit Falten 3.50 Mk., Touristen Taschen mit und ohne Schloß, alle Größen, (Courier-) Damentaschen mit gutem Riemen, schwarz und braun 1 Mk., Reisekoffer im Einl. von 2.50 Mk. an, Rügen, Pantoffel, Trinkflaschen, Becher und alle Reiseartikel. Auf eine volle Kart gebe 5 Proz. Rab. in bar.
Rud. Brüning, Magd.-Buckau
Schönebaderstr. 21, gegenüber d. Kirche.

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines grossen Betten- und Bettfedern-Lagers zu noch nie dagewesenen staunend billigen Preisen.
Julius Rosenberg
Katharinenstraße 8, hohpt.
Empfehle mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager
nebst Reparatur- und Maßwerkstatt.
Otto Schmidt
Bühnenstraße, Große Diesdorferstraße 32
Möbel, Spiegel und Polsterwaren: reelle Arbeit, empfehle
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstraße 26. 505

Burg. Möbel in jeder Hohart

Polsterwaren, Särge.
M. Stollberg 1746
Breitenweg 7 und Nachstraße 5.
* Schuhe u. Stiefel werden billig repariert bei Grotz, Kottb. Str. 39, Eing. Grünemannstr.

Landgraf, Rechtskonsulent

Rechtskonsulent, Tischlerstraße 27, S. Aufwache in Kantenstraße „Hölzer“.

Eigene Fabrikation von

Englisch Lederhosen
in allen Farben und Sorten
Grüne Lederhosen
in den schönsten Sorten in unerreicht großer Auswahl empfiehlt
G. Gehse
14 Johannisstraße 14
Engl. Lederhosen-Fabrik u. Lager fertiger Herren- und Frauen-Garderobe. 1868

Blaue Schutz-Anzüge

in Seiden u. Engl. Leder f. Schloßherren
Sommer-Leder-Joppen
ebenfalls in allen Farben
Arbeits- und feiderles Arbeiter-Garderobegeschäft Magdeburgs.
Geöffnet 1899.

Deutscher Holzarbeiterverband

Filiale Eudenburg
im Lokale der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße 28, sein
Stiftungsfest
unter Mitwirkung des Eudenburg. Gesangsvereins „Liederkreis“.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Karten sind bei der Verwaltung zu haben.
Herrn Albert Köhler nebst Frau zu ihrer silbernen Hochzeit ein donnerndes Lebehoch?
E. A. M.
* Unjern Freunden H. Busch und H. Niede zu ihrem Geburtstag ein donnerndes Hoch!

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 13. Juli 1899:
Zweites Gastspiel **A. Bozenhard**.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Mamzell Tourbillon.
Schwank in 3 Akten von Kraak u. Stollher. (150 Aufführungen in Berlin.)
Kolaud, Komponist. . . Albert Wozzenhard

Cirkus-Sommer-Theater.

Heute Donnerstag:
Souvenir-Vorstellung.
Auf vielfältigen Wunsch!
Zimmer No. 13.
Jeder Besucher erhält eine Postkarte mit Ansicht aus Zimmer Nr. 13 gratis!
! Kind ist frei!
Dauerkarten gültig.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Filiale Eudenburg) zur Nachricht, daß unser Mitglied

Gotthelf Marschner

im 58. Lebensjahre am 9. Juli an Schlaganfall verstorben ist.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Die Beerdigung findet am Donnerstags, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des neuen Eudenburg. Kirchhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
1899 **W. Bernstein.**

Standesamt.

Magdeburg, 10. Juli.
Aufgebote: Fleischer Robert Witt Friedrich Roje in Eudenburg mit Emilie Marie Boese in Schernde. Tischler Konrad Gahmann mit Ida Köhler hier. Kupferschlosser Wilhelm Klee mit Katharina Brizius hier.

Geburten: Margarete, T. des Eisenhändlers Richard Mohr. Martha, T. des Schlossers Albert Lingner. Erich, S. des Schneiders Franz Nagemann. Wally, T. des Kaufmanns Rud. Schmidt. Theodor, S. des Schiffseigners Theodor Krüger. Gustav, S. des Kutschers Gustav Schulze. Wilhelm, S. des Kutschers Wilhelm Gahmann. Marianne, T. des Arbeiters Gust. Burraht. Ida, T. des Eisenhändlers Rob. Ziegenfuß. Julia, T. des Maschinenbauers Karl Baasche. Karl, S. des Schlossers Karl Kahlfeld. Karl, S. des Eisenhändlers Karl Hebold. Robert, S. des Postboten Max Schröder. Ernst, S. des Posthilfsboten Albert Schönemann. Gertrud, T. des Drechslermeisters Karl Dietrich. Erna, T. des Drechslermeisters Walther Schulze.

Eheschließungen: Korhneider Max Gaje mit Wwe. Luise Udermann, geb. Kronstein, hier. Kutscher Karl Strang mit Maria Blank hier. Lithograph Paul Schulz mit Auguste Wustrow hier. Handlungsgehilfe Friedrich Schmidt in Döher, leben mit Anna Berner hier. Fabrikarbeiter Ernst Busse mit Karoline Thiede, geb. Schütte, hier. Fleischer Friedr. Brandt mit Selma Feil hier.

Todesfälle: Bertha geb. Umlang, Ehefrau des Schneiders Karl Schönig, 25 J. 5 M. 21 T. Wons, S. des verst. Malers Ad. Richter, 2 M. 8 T. Susanne geb. Viehöjer, Ww. des Hufschmieds Joh. Salludat, 50 J. 5 M. 2 T. Ella, T. des Korbmachers Hermann Gahmann, 1 M. 24 T. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Erdner, 4 J. 3 M. 17 T. Wilh. Johne, Hädter, Ehenb.-Votz, 62 J. 15 T. Karl Helmede, Kaufmann, 69 J. 6 M. 29 T. Otto Semmler, Handelsm., 53 J. 4 M. 5 T.

Eudenburg, 11. Juli.
Aufgebote: Kaufmann Walter Wiebelitz mit Charlotte Dorothee Martha Heusinger hier.

Geburten: Anna, T. des Lithogr. Karl Hippel. Paul, S. des Schloss. Ernst Zimmermann. Martha, T. des Arbeiters Friedr. Heide. Erna, T. des Kutschers Franz Hübke. Helene, T. des Maurers Heinrich Voigt. Lina, T. des Arb. Gust. Dankworth. Agnes, T. des Arb. August Tesmer.

Todesfälle: Otto, unehelich, 19 J. Bertha, unehelich, 7 M. 13 T. Luise, T. des Arb.-Jubiläen Theodor Roth, 1 M. 9 T. Margarete, T. des Tischlers August Neubauer, 5 M. 10 T. Gotthilf Marschner, 57 J. 5 M. 3 T. Luise, T. des Schloss. Gustav Krügel, 5 M. 11 T.

Buckau, 11. Juli.
Geburten: Bolter, S. des Tapezier. Max Josef. Frieda, T. des Arbeiters Richard Hoyer.

Todesfälle: Erich, T. des Arb. Ernst Köhnehl, 6 M. 20 T.

Neufeldt, 11. Juli.
Aufgebote: Lehrer Karl Wilhelm Heinrich Gieseke in Bedentfeld mit Emilie Helene Klee. Buchhalter Paul Karl Wilh. Kippe mit Anna Martha Köhne.

Geburten: Luise, T. des Dachdeckers Wilhelm Hornig. Otto, S. des Schuhmachers August Reich. Otto, S. des Tischl. Friedrich Rudolph. Luise, T. des Schmieds Karl Krüger. Anna, T. des Maurers Theodor Jügel. Werner, T. des Kaufm. Franz Drog. Agnes, T. des Kutschers Franz Hyslitzier.

Todesfälle: Emma, T. des Zimmermanns Gustav Michaelis, 8 M. 26 T. Wilh., S. des Schuhmachers Herm. Wallerstein, 5 J. 6 M. 14 T. Marie, T. des Handelsmanns Franz Renard, 3 J. 10 M. 10 T.

Burg, 10. Juli.
Aufgebote: Bäcker Gustav Bepser mit Ottilie Helene Martha Bielig hier.

Geburten: Sohn des Cigarrenarb. Emil Hagerland. Sohn des Schuhmachers Hermann Schäfer. Tochter des Weißgerbers Louis Port.

Todesfälle: Hedwig, Tochter des Gärtners Wilhelm Tröger, 3 M. 8 T. Anton, Sohn des Arbeiters Johann Jagodinski, 7 M. 10 T.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Tischler D. R. Traubrandt mit E. H. Benitz hier.

Geburten: 5. Juli: Dienemann E. Gütle eine Tochter. 4. Juli: Eisenbahnschaffner W. Guhl ein Sohn. 6. Juli: Händler D. Schütte eine Tochter. 8. Juli: Kanzleigehilfe H. Knebel ein Sohn. 7. Juli: Arbeiter W. Kruse eine Tochter.

Todesfälle: 6. Juli: Erna, Tochter des Handelsmanns L. Gilmann, 1 J. 7 M. 29 T. 7. Juli: Arbeiter W. Pätz 54 J. 3 M. 19 T.

... sah hinein. Etwas war nicht mehr das sorglos übermütige Kind, das in unbefangener Eitelkeit sich mit allem und jedem zu schmücken liebte; ihre reiferen Pläne, ihre höheren Ansprüche an das Leben hatten auch sie gereift, und der Blick, mit dem sie sich jetzt besah, war ein ernster, prüfender. Sie wollte auch heute schön sein, aber sie hatte abfichtlich all den armeligen Putz, den sie ihr eigen nannte, vermieden, er genügte ihr nicht mehr. Sie strich das in einem natürlichen Gelock gegen die Stirn fallende Haar etwas zurück, um diese noch freier hervortreten zu lassen. Sie fand ihr Gesicht blaß, aber ihre Augen hatten jenen faszinierenden Glanz, den eine seelische Aufregung hervorgerufen pflegt. Behutsam setzte sie den weichen Filz auf und einige Minuten später schob sie behende den Miegel zurück, der die Thür im Vorhause gegen den Garten zu abschloß, und durch diesen eilend, befand sie sich bald auf der Straße. Nachtruhe noch ringsumher. Nichts regte und rührte sich. Das Firmament war jetzt nur noch eine eintönige graue Wolkenmasse, aus welcher ein dichter, feiner Regen herniederrieselte. Die Luft war ruhig und kalt, fröstelnd hüllte sie sich fester in ihren Mantel. Der Aufenthalt im Park war unmöglich geworden, das mußte sie, dennoch ging sie weiter in nervöser Energie, ihre kleinen Zähne fester aufeinanderbeißend. Sie hatte den Buchberg erstiegen und betrat den Wald. Es dampfte ihr daraus entgegen. Die zunächst stehenden Bäume sahen dunkel und riesenhaft aus, alles Weiterstehende hüllte sich bei der zunehmenden Helle in lichtnebelige Schleier, die in immerwährender Bewegung sich ineinander webend, sich verjüngend und wieder lösend, einen geheimnisvollen Reigen tanzten. Der Wald schien, von ihnen erfüllt, sich zu weiten, zu dehnen, in diesem unsafßbaren grauen, glühenden Duft ins Unabsehbare zu wachsen. Immer dichter rieselte es hernieder; kein Tierchen war zu sehen, kein Vogelschrei zu hören, kein Zirpen einer Grille; nichts war vernnehmbar als das monotone, fein klingende Geräusch der niederfallenden Regentropfen. Es troff vor Feuchtigkeit; jede Nadel der breitästigen Tannen und Fichten war mit einer schimmernden Perle gekrönt, indes die weichen Blätter und Palme sich unter der Last dieser Perlen neigten; kleine Rinnen entstanden, Silberfäden gleich. Der leiseste Windhauch, der durch den Wald säuselte, entlud über das rasch dahinschreitende Mädchen einen nach allen Seiten sprühenden Regenschauer. Je höher sie kam, desto frischer wehte es ihr entgegen, die Nebelschleier begannen zu zerreißen. Die Sonne war aufgegangen, aber sie war noch nicht umhüllt, man ahnte sie nur hinter dem hellen, weißen Gewölke. Hahnengeschrei tönte zu ihr heraus; sie beschleunigte ihre Schritte. Sie hatte die Höhe erreicht und lief nun auf der andern Seite hinunter. Sie mußte über eine Dichtung; wie ein See breitete sie sich vor ihr aus — eine graue, glühende Wassermasse, und doch waren es nur die dicht gesäten Tropfen, die auf dem Gras lagen und diese Täuschung hervorbrachten. Sie nahm ihr Kleid noch höher und schritt mitten hindurch, sie fühlte, wie ihre Füße durch die starke Beschuhung hindurch seucht wurden. Aber jetzt sah sie auch schon das Türmchen der Villa aus den sie umgebenden Bäumen hervorragen. Noch einige hundert Schritte und sie war an dem hölzernen Stakete angelangt, das Hellenbachs Besitzung umgab. Das kleine Thürchen darin stand offen, sie wurde erwartet.

... sah hinein. Etwas war nicht mehr das sorglos übermütige Kind, das in unbefangener Eitelkeit sich mit allem und jedem zu schmücken liebte; ihre reiferen Pläne, ihre höheren Ansprüche an das Leben hatten auch sie gereift, und der Blick, mit dem sie sich jetzt besah, war ein ernster, prüfender. Sie wollte auch heute schön sein, aber sie hatte abfichtlich all den armeligen Putz, den sie ihr eigen nannte, vermieden, er genügte ihr nicht mehr. Sie strich das in einem natürlichen Gelock gegen die Stirn fallende Haar etwas zurück, um diese noch freier hervortreten zu lassen. Sie fand ihr Gesicht blaß, aber ihre Augen hatten jenen faszinierenden Glanz, den eine seelische Aufregung hervorgerufen pflegt. Behutsam setzte sie den weichen Filz auf und einige Minuten später schob sie behende den Miegel zurück, der die Thür im Vorhause gegen den Garten zu abschloß, und durch diesen eilend, befand sie sich bald auf der Straße. Nachtruhe noch ringsumher. Nichts regte und rührte sich. Das Firmament war jetzt nur noch eine eintönige graue Wolkenmasse, aus welcher ein dichter, feiner Regen herniederrieselte. Die Luft war ruhig und kalt, fröstelnd hüllte sie sich fester in ihren Mantel. Der Aufenthalt im Park war unmöglich geworden, das mußte sie, dennoch ging sie weiter in nervöser Energie, ihre kleinen Zähne fester aufeinanderbeißend. Sie hatte den Buchberg erstiegen und betrat den Wald. Es dampfte ihr daraus entgegen. Die zunächst stehenden Bäume sahen dunkel und riesenhaft aus, alles Weiterstehende hüllte sich bei der zunehmenden Helle in lichtnebelige Schleier, die in immerwährender Bewegung sich ineinander webend, sich verjüngend und wieder lösend, einen geheimnisvollen Reigen tanzten. Der Wald schien, von ihnen erfüllt, sich zu weiten, zu dehnen, in diesem unsafßbaren grauen, glühenden Duft ins Unabsehbare zu wachsen. Immer dichter rieselte es hernieder; kein Tierchen war zu sehen, kein Vogelschrei zu hören, kein Zirpen einer Grille; nichts war vernnehmbar als das monotone, fein klingende Geräusch der niederfallenden Regentropfen. Es troff vor Feuchtigkeit; jede Nadel der breitästigen Tannen und Fichten war mit einer schimmernden Perle gekrönt, indes die weichen Blätter und Palme sich unter der Last dieser Perlen neigten; kleine Rinnen entstanden, Silberfäden gleich. Der leiseste Windhauch, der durch den Wald säuselte, entlud über das rasch dahinschreitende Mädchen einen nach allen Seiten sprühenden Regenschauer. Je höher sie kam, desto frischer wehte es ihr entgegen, die Nebelschleier begannen zu zerreißen. Die Sonne war aufgegangen, aber sie war noch nicht umhüllt, man ahnte sie nur hinter dem hellen, weißen Gewölke. Hahnengeschrei tönte zu ihr heraus; sie beschleunigte ihre Schritte. Sie hatte die Höhe erreicht und lief nun auf der andern Seite hinunter. Sie mußte über eine Dichtung; wie ein See breitete sie sich vor ihr aus — eine graue, glühende Wassermasse, und doch waren es nur die dicht gesäten Tropfen, die auf dem Gras lagen und diese Täuschung hervorbrachten. Sie nahm ihr Kleid noch höher und schritt mitten hindurch, sie fühlte, wie ihre Füße durch die starke Beschuhung hindurch seucht wurden. Aber jetzt sah sie auch schon das Türmchen der Villa aus den sie umgebenden Bäumen hervorragen. Noch einige hundert Schritte und sie war an dem hölzernen Stakete angelangt, das Hellenbachs Besitzung umgab. Das kleine Thürchen darin stand offen, sie wurde erwartet.

Langsamer ging sie jetzt vorwärts, ein breiter, wohlgehaltener Schlangensweg führte abwärts nach der Villa. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und horchte. Kam er ihr nicht entgegen? Ihr Schritt ward zögernd, er verlangsamte sich immer mehr. War es die Kälte und Feuchtigkeit, die sie durchdrang, war es die Aufregung und Ungeduld — ihre Zähne schlugen bebend aneinander. Sie bemerkte jetzt die Fenster des Hauses, die nach dieser Richtung hin lagen, sie waren verschlossen und nichts rührte und regte sich, keine Aeußerung von Leben ringsum. Es ist vier Uhr, warum ist er nicht da? Oder vermeint er, ich würde ohne weiteres in die Villa treten, um ihn dort aufzusuchen? Das werde ich nicht thun, gewiß nicht, eher kehre ich um. Aber ehe sie noch eine Wendung ausgeführt, hörte sie ihren Namen aussprechen und gleich darauf trat Eugen aus dem Laubengang, der bis an die Seite des Hauses sich hinzog, ihr entgegen. „O, mein Fräulein, ich glaubte dies Glück kaum noch erwarten zu dürfen,“ rief er in einem Ton lebhaften Entzückens, indem er sich ihr näherte. „Wie liebenswürdig ist das, wie heldenhaft, einem solchen Wetter zu trotzen, um sein Wort zu halten!“ Er hatte ihre Hand ergriffen und in überzarter fast affektierter Weise führte er ihre Fingerspitzen an seine Lippen; dann in erschrockener Besorgnis: „Aber mein Gott, wie durchnäßt Sie sind, wenn es Ihnen nur keinen Schaden bringt, lassen Sie uns eiligst ins Trockene kommen.“ Er hatte mit ihr den Laubengang durchschritten und vor dem Hause angelangt, hieß er eine kleine Thür auf, die von hier in dasselbe führte. Sie zögerte einen Augenblick. „Mein Fräulein, Sie treten in das Haus eines Edelmannes, was könnten Sie fürchten?“ Sie wendete ihm ihr Antlitz zu, und mit einem festen Blick aus ihren großen Augen, sagte sie ernst, fast hoheitsvoll: „Ich fürchte nichts.“ Es war das erste Wort, das sie zu ihm gesprochen. Sie waren durch ein kleines Vestibül gekommen, hinter demselben befand sich das Stiegenhaus, das durch Oberlicht eine ungemein günstige Beleuchtung erhielt. Ein breiter Teppich war über die Stufen gelegt und auf dem Treppenabfah waren hohe Blattpflanzen aufgestellt. Eugen sprang einige Stufen voraus, und sich hierauf zurückneigend, reichte er Etwas die Hand entgegen, um ihr beim Heraufsteigen behilflich zu sein. Die feine elastische Gestalt des jungen Kavalliers sah in dieser graziblen Bewegung, von dem oben einfallenden Licht überflutet, äußerst vorteilhaft aus, und die ausgeglichene Eleganz seiner Toilette erhöhte die Wirkung. Er trug ein modernes Jackett von blauem Sammet, das, bis zum Hals geschlossen, nur die lichtseidene Kravatte sehen ließ; seine Beinkleider bauften sich über dem Knie, während der untere Teil des Beins in reifledernen Gamaschen steckte, welche die hübsch geformten Füße und den elegant gearbeiteten Stiefel lockert hervorhoben. Das sorgfältig frisiert Haar war unbedeckt und glänzte in Vichirellegen.

